

Veröffentlichungen des  
Deutschen Polen-Instituts Darmstadt

Begründet von Karl Dedecius  
Herausgegeben von Dieter Bingen und Peter Oliver Loew

Band 27

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Jan Musekamp

Zwischen Stettin und Szczecin  
Metamorphosen einer Stadt von 1945 bis 2005

2010

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Die Veröffentlichung dieses Buches wurde von der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius gefördert  
Diese Arbeit wurde von der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt (Oder) 2008 als Dissertation angenommen.  
Umschlagabbildung: Marian Tomaszewski, Arka Noego (Arche Noah), 1948, Muzeum Narodowe w Szczecinie (Nationalmuseum Stettin), Tempera auf Papier, Originalgröße 18 × 18 cm. Foto © G. Sosecki.

Redaktion: Jutta Wierczimok, Peter Oliver Loew

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

Bibliographic information published by Die Deutsche Bibliothek  
Die Deutsche Bibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data is available in the Internet at <<http://dnb.ddb.de>>

© für die deutsche Ausgabe: Otto Harrassowitz, Wiesbaden 2010  
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.  
Satz: fio & flo, Thorn, Polen  
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG  
Printed in Germany

ISSN 0945-5515  
ISBN 978-3-447-06273-2

Für meinen Großvater.  
Ihm war es nicht vergönnt,  
sein Hobby zum Beruf zu machen,  
er weckte jedoch mein Interesse  
für die Vergangenheit.

*Hütet euch, ihnen zu sagen, dass zuweilen verschiedene Städte auf demselben Boden und mit denselben Namen aufeinander folgen, entstehen und vergehen ohne gegenseitige Mittelbarkeit. Manchmal bleiben auch die Namen der Einwohner und der Klang der Stimmen und sogar die Gesichtszüge die gleichen; doch die Götter, die unter den Namen und über den Orten thronen, sind wortlos gegangen, und an ihrer Stelle haben sich fremde Götter eingenistet. Unnützlich zu fragen, ob sie besser oder schlechter sind als die alten, da es zwischen ihnen keinerlei Beziehung gibt, wie auch die alten Ansichtskarten nicht Maurilia darstellen, wie es war, sondern eine andere Stadt, die zufällig auch Maurilia hieß wie diese.*

Italo Calvino: Die unsichtbaren Städte. Roman. München 1985, S. 37.

## Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG .....	11
Forschungsstand und Quellenlage .....	21
METAMORPHOSEN EINER STADT .....	27
I DER UNTERGANG STETTINS? .....	29
II MONATE DES ÜBERGANGS: 30. APRIL BIS 4. OKTOBER 1945 .....	32
III DIE INBETRIEBNAHME DER STADT .....	44
IV STETTIN ALS KREUZUNGSPUNKT ERZWUNGENER WANDERUNGEN ..	50
1 Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung .....	50
2 Stettin als östlichster Vorposten der Sowjetischen Besatzungszone Deutschlands? .....	64
3 Die »einheimische« polnische Bevölkerung: sogenannte Autochthone ...	72
4 Neusiedler: Dorf und Stadt .....	75
<i>Bevölkerung aus Zentralpolen</i> .....	82
<i>Remigranten: »Repatrianten aus dem Westen«</i> .....	89
<i>»Repatrianten von jenseits des Bugs«</i> .....	92
<i>Neue Heimat? Die jüdische Bevölkerung</i> .....	97
<i>Ukrainer und Lemken</i> .....	107
<i>Nachhall des griechischen Bürgerkriegs: Makedonische und griechische Flüchtlinge</i> .....	108
5 Ein neuer »Typ des Stettiners«? .....	109
6 Die nahe Grenze und die »Psychose der Vorläufigkeit« .....	122
V »WIR FÜHLTEN UNS DAMALS FREMD«:	
KULTURELLE ANEIGNUNG VOR ORT .....	133
1 Deutsche Inschriften als Ersatzfeind? .....	135
2 Stadt der Mythen .....	145

	»Seestadt Stettin«: Die Entwicklung des Meereskultes .....	156
	Verklärung der Pionierjahre .....	169
	Personenkult: Konstanty Ildefons Głoczyński .....	173
3	Denkmäler .....	175
	Die Zeit der leeren Sockel: Kaiser, Sedina und Loewe .....	177
	Import eines Erinnerungsortes? Das Denkmal für Kornel Ujejski .....	185
	Denkmal-»Amnesie«: Colleoni und »Mutter Erde« .....	188
	Lokale Stärke: Bogislaw der Große, »Drei Adler« und der Aufstand von 1970 .....	190
4	Spiegel des Geschichtsverständnisses: Straßennamen .....	198
	Straßenumbenennungen als Pioniertat .....	202
	Aufstieg sozialistischer Helden .....	211
	Rückkehr der Geschichte? .....	216
5	»Eine neue Stadt errichten«: Der unvollendete Wiederaufbau .....	219
	Zwischen Modernität und Ideologie: Der Wiederaufbau der 1940er Jahre ..	225
	Sozialistisch-realistischer Wiederaufbau: Das »Innerstädtische Wohnquartier«	228
	Baudenkmäler zwischen Polonität und Abriss .....	229
	Erster Paradigmenwechsel: Baudenkmäler im Dienst der kulturellen Aneignung .....	241
	Zweiter Paradigmenwechsel: Die Stettiner Unterstadt und die Entdeckung des preußischen Stettin .....	261
6	Literaten zwischen Ideologie und kultureller Aneignung .....	265
	Aneignungsliteratur: Traditionen des Westgedankens .....	268
	Im Zeichen des sozialistischen Realismus .....	272
	Der historische Roman der West- und Nordgebiete .....	274
	Literatur der Entwurzelung .....	282
7	Wechselspiel: Deutsche Stettiner und polnische Szczeciner .....	284
VI	STETTINS IDENTITÄTSSUCHE NACH 1989: EIN »LOCAL TURN« .....	308
1	750 oder 60 Jahre? – Jubiläen .....	310
2	Gründerzeit in der Stettiner Unterstadt: Die neue Altstadt .....	316
3	Oberbürgermeister Hermann Haken: Deutscher oder Stettiner? .....	321
4	Unbekannt oder unbequem: Schwedische und russische Spuren .....	329
5	Neue Helden: Denkmäler nach 1989 .....	331
	Die Helden von 1970 .....	334
	Die Rückkehr Colleonis .....	338
	Rückkehr der Sedina? .....	341
6	Literatur als Klammer: Artur Daniel Liskowacki .....	344
7	Eine Stadt? Deutsche und polnische Stettiner nach 1989 .....	349

AUF DER SUCHE – STETTIN ZWISCHEN PREUSSEN, DEUTSCHLAND, POLEN UND EUROPA .....	358
DANKSAGUNG .....	369
ANHANG .....	371
1. Quellen- und Literaturverzeichnis .....	371
2. Abbildungsverzeichnis .....	404
3. Abkürzungsverzeichnis .....	406
4. Personenregister .....	411
5. Ortsregister .....	415
6. Konkordanz der Straßennamen .....	421

## Einführung

Berlin, Stettiner Bahnhof, [...] Acht Uhr achtundzwanzig. Der Zug ruckt an, zweimal, dreimal drehen die mächtigen Räder der Lokomotive durch; [...] Jetzt fliegt der Zug, so als sei es ganz eilig, nach Pommern zu kommen. Eine Stunde und sechsundvierzig Minuten nur bis Stettin.<sup>1</sup>

Zurückblickend auf diese Fahrt, die er als Kind vor dem Zweiten Weltkrieg unternommen hat, leitet Christian Graf von Krockow seine *Reise nach Pommern* ein. Stettin (Szczecin)<sup>2</sup> war damals ein fester Begriff in der deutschen Hauptstadt – ein bisschen provinziell, aber nicht weit entfernt und gut zu erreichen, zudem wichtiger Exporthafen für Berlin. Die Stettiner fuhren nach Berlin ins Theater oder ins Varieté, die Berliner machten in Stettin Station auf dem Weg zu den hinterpommerschen<sup>3</sup> Seebädern oder um mit dem Seediens Ostpreußen von Swinemünde (Świnoujście) aus weiter nach Osten zu gelangen. Heute, im

1 Christian Graf von Krockow: *Die Reise nach Pommern*. Stuttgart 1985, S. 11.

2 Aufgrund der besseren Lesbarkeit werden durchgehend die deutschen Städtenamen verwendet. Bei der jeweils ersten Erwähnung erfolgt die Angabe des polnischen Namens in Klammern.

3 Der deutsche Begriff »Hinterpommern« deckt sich geografisch weitgehend mit dem polnischen Begriff »Westpommern« (Pomorze Zachodnie), der als politischer Begriff auch die heutige Wojewodschaft gleichen Namens bezeichnet. Nur die westlich der Oder gelegenen Teile des polnischen Westpommern gehören nach dem deutschen Sprachgebrauch noch zu Vorpommern.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde zunächst der Bezirk Westpommern geschaffen, der zwischen Mai 1946 und 1950 unter dem Begriff »Wojewodschaft Stettin« (województwo szczecińskie) bestand und neben dem östlichen Teil des früheren Hinterpommern auch nördliche Kreise des früheren Regierungsbezirks Frankfurt (Oder) mit Königsberg/Neumark (Chojna) sowie Teile der früheren Grenzmark Posen-Westpreußen mit Flatow (Złotów) umfasste. Der Begriff »Westpommern« für ein geografisches und historisches Territorium hatte jedoch Bestand, vgl. Katrin Steffen: Einleitung. In: »Unsere Heimat ist uns ein fremdes Land geworden...«. Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945–1950. Dokumente aus polnischen Archiven. Hrsg. von Włodzimierz Borodziej; Hans Lemberg. Bd. 3: Wojewodschaft Posen, Wojewodschaft Stettin (Hinterpommern). Marburg 2004, S. 270–344, hier S. 270f. Nach der Verwaltungsreform von 1950 bestand die Wojewodschaft nur geringfügig beschnitten fort; im Rahmen der Zentralisierung 1975 wurde sie in die kleineren Wojewodschaften Stettin und Köslin (Koszalin) aufgeteilt. Seit 1999 existiert eine Wojewodschaft Westpommern.